



Deutschland verläßt Völkerbund und Abrüstungskonferenz Reichstagsneuwahlen 12. November

Berlin, 14. Oktober.

Amtlich. Angesichts der demütigenden und entehrenden Zumutungen der andern Mächte auf der Abrüstungskonferenz hat die Reichsregierung heute beschlossen, an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz nicht mehr teilzunehmen.

Gleichzeitig wird die Reichsregierung den Austritt des Deutschen Reichs aus dem Völkerbund anmelden.

Um dem deutschen Volk Gelegenheit zu geben, selbst zu den Schicksalsfragen der deutschen Nation sich zu äußern, wird der Deutsche Reichstag durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Oktober aufgelöst und Neuwahl zum 12. November 1933 anberaumt.

Mitteilung an die Mächte

Wie die U. hört, sind der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und das Verlassen der Abrüstungsverhandlungen noch am Samstag dem Völkerbund und den beteiligten Mächten amtlich mitgeteilt worden.

Auflösung der Volksvertretungen der Länder

Einweilen keine Neuwahl

Berlin, 14. Okt. Reichsminister Dr. Frick hat an sämtliche Reichsstatthalter folgendes Telegramm gerichtet: Mit Auflösung des Reichstags wird nach § 11 des ersten Gleichschaltungsgesetzes auch die Volksvertretung der Länder aufgelöst. Ich erlaube im Auftrag des Kanzlers, von Anordnung einer Neuwahl gemäß § 1 Ziffer 2 des Reichsstatthaltergesetzes einstweilen abzusehen.

Wie die Telegraphen-Union hierzu erfährt, hat das Reichsstatthaltergesetz im Sinn dieser Anweisung eine entsprechende Änderung erfahren.

Aufruf an das deutsche Volk!

Berlin, 14. Oktober.

Die Reichsregierung hat an das deutsche Volk folgenden Aufruf gerichtet:

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind sich einig in dem Willen, eine Politik des Friedens, der Verantwortung und der Verständigung zu betreiben als Grundlage aller Entschlüsse und jeden Handelns.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk lehnen aus diesem Grund die Gewalt als ein untaugliches Mittel zur Behebung bestehender Differenzen innerhalb der bestehenden Staatengemeinschaft ab. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk erneuern das Bekenntnis, jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen mit der Versicherung der Bereitwilligkeit, auch das letzte deutsche Maschinengewehr zu zerstören und den letzten Mann aus dem Heer zu entlassen, insofern sich die anderen Völker zu gleichem entschließen.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk verbinden sich in dem aufrichtigen Wunsch mit den anderen Nationen einschließlich aller unserer früheren Gegner, im Sinn der Überwindung der Kriegsspinnweben und zur endlichen Wiederherstellung eines aufrichtigen Verhältnisses untereinander, alle vorliegenden Fragen leidenschaftslos auf dem Weg von Verhandlungen lösen zu wollen. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk erklären sich daher auch jederzeit bereit, durch den Abschluß kontinentaler Nichtangriffspakte auf längste Sicht den Frieden Europas sicherzustellen, seiner wirtschaftlichen Wohlfahrt zu dienen und am allgemeinen kulturellen Neuaufbau teilzunehmen.

Tagespiegel

Die deutsche Abordnung zur Abrüstungskonferenz ist am Samstag abend von Genf abgereist. Die ständige Vertretung beim Völkerbund folgt alsbald nach. Der Hauptausbruch der Konferenz tritt Montag zusammen. Wie verlautet, soll ohne Deutschland schnellst ein Abrüstungsabkommen ausgearbeitet und mit Mehrheit angenommen werden.

Der Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und dem Völkerbund hat in London und Washington aufs höchste über- rascht. Pariser Blätter meinen, die Bombe, die Deutschland in Genf geworfen habe, habe nur den Zweck, beim deutschen Volk und im Ausland künstlichen Eindruck zu machen. Die deutsche Regierung zeige, daß sie nicht gewillt sei, die Verträge zu halten. Frankreich, England und Amerika werden ihre Einheitsfront jetzt noch enger gestalten müssen.

In amerikanischen Kreisen gibt man zu, daß ohne die Beteiligung Deutschlands die Annahme eines allgemeinen Rüstungsabkommens an der Haltung Japans, Rußlands und anderer Mächte scheitern müsse. — Die Welt bleibt also in Schwebelagerung.

Der japanische Außenminister erklärte, nach dem Austritt Deutschlands sei der Völkerbund ein lebender Leichnam.

Der päpstliche Nuntius in München, di Torregrasso, sagte bei der Begrüßung zum Reichskanzler Adolf Hitler: „Ich habe Sie lange nicht verstanden. Ich habe mich aber lange darum bemüht und heute verstehe ich Sie.“

Krupp v. Bohlen u. Halbach hat dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler telegraphisch die Zustimmung der deutschen Industrie zu den Beschlüssen der Reichsregierung ausgesprochen.

Es ist ein Reichsgesetz erlassen worden, wonach die Reichsstatthalter auf Vorschlag des Reichskanzlers vom Reichspräsidenten jederzeit abberufen werden können.

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die Stimm- listen und Stimmkarten für die Reichstagswahl vom 2. bis 6. November auszulegen sind.

Der am 5. März d. J. gewählte Reichstag der achten Wahl- periode lehnte sich am Tag der Auflösung aus 441 Mitgliedern zusammen, nämlich 304 Nationalsozialisten, 71 Zentrumsabgeord- neten, 48 Mitgliedern der Deutschnationalen Front, 16 Vertretern der Bayerischen Volkspartei und 2 Abgeordneten, die zu keiner Partei zählten. Ursprünglich umfaßt der Reichstag 647 Mitg- lieder. Es sind aber bekanntlich 120 Sozialdemokraten, 81 Kommu- nisten und 5 Staatspartei-ler ausgeschaltet worden.

Die vier ausländischen Rechtsanwälte, die im Reichstags- rand- prozeß verkehrliche Berichte an die Auslands- presse gegeben haben, sind vorläufig in Polizeihast genommen worden.

Die Wiener Polizei hat den nationalsozialistischen Kampfbund für deutsche Kultur aufgelöst.

Nach einwandfreien Berichten aus Sowjetrußland sind von Januar bis August d. J. in der Ukraine 6 Millionen Menschen verhungert. 9 Millionen hungernde Bauern sind in andere Ge- biete gewandert.

Geleitworte zur Reichshandwerkswoche

Wir haben das feste Vertrauen zur Staatskunst unserer nationalsozialistischen Regierung, daß wir demnächst eine weitere wesentliche Besserung un- serer wirtschaftlichen Verhältnisse erleben werden und zwar für alle schaffenden Berufsstände. In diesem Gesundungsprozeß der deutschen Wirtschaft kommt dem deutschen Handwerk und überhaupt dem Mittelstand eine besonders wichtige Bedeu- tung zu. Deshalb will uns die „Handwerkswoche“ sagen, daß wir uns entschließen sollen, künftig den heimischen ordentlichen Handwerksmeister ins Brot zu setzen, wo nur immer die geordnete Führung unserer Haushalte und Betriebe uns Anlaß und Gelegenheit dazu bietet.

Gleichzeitig wollen wir es uns endgiltig gesagt sein lassen, daß es vaterländische Pflicht für Jeden ist, beim Einkauf den Erzeugnissen deutschen Bodens und deutscher Handwerksarbeit unter allen Um- ständen den Vorzug zu geben. Eine schon oft ge- hörte, aber immer noch lange nicht allgemein be- folgte Mahnung.

Nun kommt es auf Dich an!

Landrat Lempp.

Handwerker! Die kommende Woche ge- hört Euch! Ihr, die Ihr seit Jahrhunderten mit die stärkste Stütze des Staates waret, sollt im national- sozialistischen Staate wieder eure alte Bedeutung zurückerhalten. Das vergangene liberalistische Sys- tem wollte Euch ausschalten. Der Wert der Per- sönlichkeit und des handwerklichen Könnens sollte durch die Maschine unterdrückt werden. Mit diesem Aufschwung muß Schluß gemacht werden. Wir National- sozialisten wissen, daß für den Bestand eines Volkes ein gesunder Handwerkerstand so notwendig ist, wie ein gesunder, lebensfähiger Bauernstand, wie ein gesunder Arbeiterstand und wie die andern Stände unseres Volkes. Wir werden in der kom- menden Woche all unsere Propagandamittel ein- setzen, um dem gesamten Volke klarzulegen, welche Bedeutung Euch Handwerker beim Wiederauf- bau des Staates zukommt.

Ihr Handwerker müßt uns darin unterstützen. Ihr müßt Euch bewußt werden, daß Ihr selbst eine große Verantwortung übernehmen müßt, daß man auf Eure Taten sieht und sie beurteilt. Zeigt Euch der Verantwortung würdig, seid Vorbild und Beispiel! Seht Euch voll und ganz ein für Euer Volk und arbeitet mit im Sinne unseres Führers. Und nun mit neuem Mut an die Arbeit, dann wird es bald auch bei uns wieder heißen:

Handwerk hat einen goldenen Boden.

Böpple, Kreisleiter.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk sind er- füllt von der gleichen Auffassung, daß die Jubilierung der Gleichberechtigung Deutschlands die nicht zu umgehende moralische und sachliche Voraussetzung für jede Teilnahme unseres Volks und seiner Regierung an internationalen Einrichtungen und Verträgen ist.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben nicht den Willen, an irgend einem Rüstungswettlauf anderer Nationen sich zu beteiligen. Sie fordern nur jenes Maß an Sicherheit, das der Nation die Ruhe und Freiheit der fried- lichen Arbeit garantiert. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind gewillt, diese berechtigten Forderun- gen der deutschen Nation auf dem Wege von Verhandlungen und Verträge sicherzustellen.

Die Reichsregierung richtet an das deutsche Volk die Frage: Billigt das deutsche Volk die ihm hier vorgelegte Politik seiner Reichsregierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären und sich feierlich zu ihr zu bekennen?

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind daher eins in dem Beschlus, die Abrüstungskonferenz zu verlassen und aus dem Völkerbund auszuschiden, bis diese wirkliche Gleichberechtigung unserem Volke nicht mehr vor- enthalten wird.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind entschlossen, eher jede Verfolgung und jegliche Drangsal auf sich zu nehmen als künftighin Verträge zu unterzeichnen, die für jeden Ehrenmann und für jedes ehrliebende Volk unannehmbar sein müssen, in ihren Folgen aber nur zu einer Verewigung der Not und des Elends des Verfall- ter Vertragszustandes und damit zum Zusammenbruch der zivi- lisierten Staatengemeinschaft führen würden.

Der Aufruf des Kanzlers

Der Aufruf des Reichskanzlers hat folgenden Wortlaut:

An das deutsche Volk!

Erfüllt von dem aufrichtigen Wunsch, das Werk des friedlichen inneren Wiederaufbaus unseres Volks, seines politischen und wirtschaftlichen Lebens durchzuführen, haben sich ehemals deutsche Regierungen im Vertrauen auf die Jubilierung einer würdigen Gleichberechtigung bereit erklärt, in den Völkerbund einzutreten und an der Abrüstungs- konferenz teilzunehmen.

Deutschland wurde dabei bitter enttäuscht.

Trotz unserer Bereitwilligkeit, die schon vollzogene deutsche Abrüstung, wenn nötig, jederzeit bis zur letzten Konsequenz durchzuführen, konnten sich andere Regierungen nicht zur Einlösung der von ihnen im Friedensvertrag unter- schriebenen Zusicherungen entschließen.

Durch die bewußte Verweigerung einer wirklichen mo- ralischen und sachlichen Gleichberechtigung Deutschlands wurde das deutsche Volk und seine Regierungen immer wieder auf das schwerste gedemütigt.

Diese Woche gehört dem Handwerk!



Nachdem sich die Reichsregierung nach der am 11. Dezember 1932 ausdrücklich festgelegten deutschen Gleichberechtigung neuerdings bereit erklärt hatte, an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen, wurde nunmehr durch die offiziellen Vertreter der anderen Staaten in öffentlichen Reden und direkten Erklärungen an den Reichsaussenminister und unsere Delegierten mitgeteilt, daß dem derzeitigen Deutschland diese Gleichberechtigung zurzeit nicht mehr zugebilligt werden könne.

Da die deutsche Reichsregierung in diesem Vorgehen eine ebenso ungerechte wie entwürdigende Diskriminierung des deutschen Volks erblickt, sieht sie sich außerstande, unter solchen Umständen als rechtlöse und zweifelhafte Nation noch weiterhin an Verhandlungen teilzunehmen, die damit nur zu neuen Diffidat führen könnten.

Indem die deutsche Reichsregierung daher erneut ihren unerschütterlichen Friedenswillen bekundet, erklärt sie angesichts dieser demütigenden und entehrenden Zumutungen zu ihrem tiefsten Bedauern, die Abrüstungskonferenz verlassen zu müssen. Sie muß deshalb auch ihren Austritt aus dem Völkerbund anmelden.

Sie legt diese ihre Entscheidung, verbunden mit einem neuen Bekenntnis für eine Politik aufrichtiger Friedensliebe und Verständigungsbereitschaft dem deutschen Volk zur Stellungnahme vor und erwartet von ihm eine Bekundung gleicher Friedensliebe und Friedensbereitschaft, aber auch gleicher Ehrauffassung und gleicher Entschlossenheit.

Ich habe daher als Kanzler des Deutschen Reiches dem Herrn Reichspräsidenten vorgeschlagen, zum sichtbaren Ausdruck des einmütigen Willens von Regierung und Volk, diese Politik der Reichsregierung der Nation zur Volksabstimmung vorzulegen und den deutschen Reichstag aufzulösen um dem deutschen Volke damit die Gelegenheit zu geben jene Abgeordneten zu wählen, die als geschworene Repräsentanten dieser Politik des Friedens und der Ehrenhaftigkeit dem Volk die Garantie einer unentwegten Vertretung seiner Interessen in diesem Sinn zu geben vermögen.

Als Kanzler des deutschen Volks und Führer der nationalsozialistischen Bewegung bin ich überzeugt, daß die ganze Nation geschlossen wie ein Mann hinter ein Bekenntnis und einen Entschluß tritt, die ebenso sehr der Liebe zu unserem Volk und der Achtung vor seiner Ehre entspringen, wie auch der Ueberzeugung, daß die für alle so notwendige endliche Weltbefriedung nur erreicht werden kann, wenn die Begriffe Sieger und Besiegte abgelöst werden von der edleren Auffassung der gleichen Lebensrechte aller.

gez. Adolf Hitler.

Simons Erklärungen in Genf

Genf, 14. Okt. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz trat heute vormittag zusammen, um in geheimer Sitzung die angelegte große Erklärung des englischen Außenministers Simon entgegenzunehmen. Die Sitzung wurde jedoch mit einer fast einstündigen Verpätung eröffnet, da in den Vormittagsstunden noch eingehende Besprechungen zwischen der amerikanischen und italienischen Abordnung stattfanden. In der Sitzung nahmen Simon, Paul-Boncour, der polnische Außenminister, der italienische Vertreter, Normant Davis, von deutscher Seite Staatssekretär A. D. von Rheinbaben teil. Zu Beginn der Sitzung gab der englische Außenminister folgende Erklärung ab:

Er sehe es als seine Pflicht an, unter den gegenwärtigen Umständen mit größter Offenheit zu sprechen. Die Zeit sei vorbei, wo man noch mit allgemeinen Redensarten über die bestehenden großen Schwierigkeiten hinwegzuleiten suchte. Ein System einer allgemein vereinbarten Abrüstung, das sofort in Kraft trete und loyal durchgeführt werde, würde gegenwärtig von größtem Wert sein. Nichts werde jedoch durch endlose Ausreden gewonnen, die nicht die grundlegenden Fragen berühren, in denen gegenwärtig die Hauptgegensätze bestehen. Der Vertreter der englischen Regierung habe in der letzten Zeit wiederholt Besprechungen mit den Vertretern Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Amerikas und anderer Mächte gehabt. Aus diesen Besprechungen habe sich für die englische Regierung die Ueberzeugung ergeben, daß der von der englischen Regie-

Mit dem 15. Oktober ist der Zeitpunkt der deutschen Handwerkerwoche gekommen. Die Vorbereitungen sind erledigt nun liegt es nur noch an Euch Volksgenossen, Handwerker und Gewerbetreibende Euch mit aller Kraft nach innen und außen für das Aufbauwert unseres großen Führers Adolf Hitler einzusetzen.

Die Werbewoche gibt Euch reichlich Gelegenheit zu zeigen, daß Ihr gewillt seit mitzuhelfen und daß Ihr begriffen habt, daß Gemeinnutz vor Eigennutz kommt.

Dies oben Gesagte gilt aber auch der ganzen Bevölkerung und ich erwarte, daß sich Alles zum obersten Leitsatz macht

„Ich diene dem Ganzen“

Hierzu ist aber Vorbedingung Disziplin und Gehorsam und ich hoffe annehmen zu dürfen, daß Sie alle mit diesen Tugenden und Eigenschaften durchdrungen sind, dann wird auch die Werbewoche so durchgeführt werden, daß sie ihrem Schöpfer Freude bereitet und zu Ehren gereicht wird.

Heil Hitler!

Gelling Kreis-NS-HJGD-Führer.

Die Handwerkerwoche will alle Volksgenossen aufrufen, ihre Einkäufe beim deutschen Handwerksmeister zu tätigen. Dieser Apell richtet sich auch an das Bauerntum, denn es gibt kaum zwei Berufsstände, die so miteinander verbunden sind, wie das Handwerk und das Bauerntum. Die Lebensinteressen beider Berufsstände berühren sich eng, darum ist auch das Bauerntum an der Durchführung der Handwerkerwoche genau so interessiert wie das Handwerk selbst.

Die Deutsche Woche mahnt alle Verbraucher, die Erzeugnisse deutscher Arbeit, sei es industrieller, handwerklicher, gewerblicher oder landwirtschaftlicher Art, zu bevorzugen. Darum esset Deutsches Mehl, deutsches Gemüse, deutsches Obst, deutsche Eier, deutsche Öle und Fette kauft deutsche Blumen und deutschen Wein!

Heil Hitler!

Kreisbauernführer Krauß.

runz vor sechs Monaten eingereichte Mac-Donald-Plan in bestimmter Richtung jetzt neu gefaßt werden müsse. Die in dem damaligen Abkommensentwurf vorgesehene fünfjährige Periode müsse jetzt auf Wunsch einiger Mächte auf 8 Jahre ausgedehnt werden.

Hiergegen seien keine ernstlichen Bedenken geltend gemacht worden. Nach dem Ablauf dieser achtjährigen Frist müssen zwei entscheidende Dinge gesichert sein: 1. Sämtliche Abrüstungsmaßnahmen der schwergerüsteten Mächte, 2. die Durchführung des Gleichberechtigungsgrundsatzes im Rahmen eines Sicherheits-Systems.

Dies sei seit dem Dezember v. J. das Ziel nicht nur der fünf Großmächte, sondern auch der gesamten Abrüstungskonferenz. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse man jetzt Schritt für Schritt vorwärtsschreiten. Die gegenwärtige ungeordnete Lage sei jedoch eine Tatsache. Jeder Staatsmann müsse in seinen Plänen dieser Tatsache Rechnung tragen. Die Aenderung des Mac-Donald-Plans habe sich daher durch die letzte Entwicklung als eindeutig notwendig erwiesen. Das neue Abrüstungs-Schema als Ergebnis der zahlreichen letzten Besprechungen müsse jetzt mit der Umwandlung der Continental-Europäischen Heere in der Richtung des englischen Abrüstungsentwurfs (Mützen) einsehen, verbunden mit einem durch den ständigen Abrüstungsausschuss durchgeführten Ueberwachungssystem. Auf der Grundlage der Sicherheit solle damit gleichzeitig die Abrüstung und die Sicherheit erreicht werden. Es ist selbstverständlich, daß die Ueberwachung allgemeine Anwendung zu finden habe. Das Ziel dieser Ueberwachung müsse die loyale Einhaltung des Abrüstungsabkommens sein.

Nach dem Vorschlag Hendersons müsse der ständige Abrüstungsausschuss sofort nach Unterzeichnung des Abrüstungsabkommens eingesetzt werden, ohne daß die Ratifizierung des Abkommens abgewartet zu werden brauche. Wenn dieser Vorschlag als durchführbar angesehen werde, so könnte durchaus eine Kürzung der Periode bearrüht wer-

den, falls die tatsächliche Abrüstung und die angestrebte Gleichberechtigung gemeinsam erreicht seien. Es müsse jedoch jetzt eingehend geprüft werden, wie weit die achtjährige Periode für die einzuleitenden entscheidenden Schritte notwendig sei.

Die Umwandlung der Heere löse eine Reihe von technischen Fragen aus, die in der Aufstellung des Abrüstungsabkommensentwurfs geregelt seien. Ohne daß die Regierung sich auf die Länge der ersten Periode festlegen wolle, müsse jedoch erwähnt werden, daß mehrere Regierungen eine Periode von vier Jahren gewünscht haben, während andere Regierungen die Frage aufgeworfen haben, ob die Periode nicht noch weiter gekürzt werden könne.

Das Abrüstungsabkommen müsse in jedem Fall ein in allen Einzelheiten gehendes Schema der Abrüstungsmaßnahmen als das endgültig angestrebte Ziel nach Ablauf der acht Jahre enthalten. Die Abrüstung müsse eine wesentliche sein. Da man jetzt mit allgemeinen Redensarten nichts mehr ausrichte, sei hinzuzufügen, daß unter „wesentlicher Abrüstung“ die in dem englischen Entwurf vorgesehene Abrüstung zu verstehen sei.

Simon erklärte dann wörtlich: „Ich will jetzt ganz eindeutig erklären, daß das vorgesehene Abrüstungs-Schema für die englische Regierung nicht als befriedigend empfunden werden kann und daß wir auf die Dauer unsere Unterstützung für diesen Plan nicht gewähren können, wenn nicht der Grad der Abrüstung durch die Abrüstung der schwer gerüsteten Staaten gleichzeitig genau in dem Abrüstungsabkommen bestimmt ist und tatsächlich zureichend ist.“

Das von uns vorgelegte Abrüstungs-Schema trägt den Grundsatz in sich, daß die gegenwärtig unter den Bestimmungen der Friedensverträge stehenden Staaten nicht beginnen können, ihre Rüstungen zu erhöhen, sondern sich bereit erklären müssen, sich derjenigen Aufstellung der Rüstungen anzupassen, wie die im Mac-Donald-Plan vorgesehene ist. Von Anfang des Abrüstungsabkommens an muß volle Uebereinstimmung bestehen, daß keine Regierung berechtigt ist, weitere Waffen zu erwerben oder zu fabricieren oder den in dem Abrüstungsabkommen verbotenen Gattungen.

Die Begründung des Kanzlers

Reichskanzler Hitler hielt am Samstag abend 7 Uhr folgende Rede im Rundfunk zur Begründung des Ausscheidens Deutschlands aus den Abrüstungsverhandlungen und des Austritts aus dem Völkerbund.

Mein deutsches Volk!

Als im November 1918 in vertrauensvoller Gläubigkeit auf die in den 14 Punkten des Präsidenten Wilson niedergelegten Zusicherungen das deutsche Volk die Waffen senkte, fand ein unheiliges Ringen sein Ende, für das wohl einzelne Staatsmänner, aber sicher nicht die Völker verantwortlich gemacht werden können. Hätte in diesen Monaten die Welt in vornehmer Weise den niedergelassenen Gegnern die Hand gegeben, so würde vieles Leid und zahllose Enttäuschung der Menschheit erspart geblieben sein.

Wenn alle Opfer Deutschlands zu keiner wirklichen Befriedigung der Völker führen konnten, dann lag es nur am Wesen eines Vertrages, der in dem Versuch der Verwirklichung der Begriffe „Sieger“ und „Besiegter“ Haß und Feindschaft verewigen mußte. Zu Wasser, zu Land und in der Luft wurde von Deutschland ein unermessliches Kriegsmaterial abgerüstet, zerstört und zertrümmert. Mit Recht konnte das deutsche Volk erwarten, daß schon aus diesem Grund die übrige Welt ihr Versprechen einlösen würde. Unberechenbar Jahrzehnte lang hat das deutsche Volk gehofft und gewartet, daß das Ende des Krieges endlich auch das Ende des Hasses und der Feindschaft werde. Allein der Zweck des Friedensvertrages von Versailles schien nicht der zu sein, der Menschheit Frieden zu geben, als vielmehr sie in unendlichem Haß zu erhalten. Die Folgen konnten nicht ausbleiben.

Was hatte der Weltkrieg überhaupt für einen Sinn, wenn die Folgen nicht nur für die Besiegten, sondern auch für die Sieger nur in einer endlosen Reihe wirtschaftlicher Katastrophen in Erscheinung trafen? In Deutschland stieg die Zahl der Erwerbslosen auf ein Dreifaches der normal im Erwerbsleben der Nation stehenden Menschen, d. h. daß in Deutschland unter Einrechnung der Familienmitglieder 20 Millionen von 60 Millionen ohne jede Existenz einer aussichtsreichen Zukunft entgegengingen. Eines der ältesten Kulturländer der heutigen zivilisierten Menschheit stand mit über 6 Millionen Kommunisten am Rande einer Katastrophe, über die nur der blasierte Unverstand hinwegzusehen vermag.

Bogohl

Mänchener Kriminalroman von Hans Klingenstein

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Amüller seufzte. Aber er hatte noch keine Ruhe vor Eibl an diesem Tag. Es war gegen halb zehn Uhr abends und er wollte eben von seinem Büro nach Hause gehen, als die Tür aufgerissen wurde. Vor ihm stand glückselig, triumphierend, im Sonntagsanzug, der Hausmeister Eibl. „Herr Inspektor, melde gehorsamt, jetzt hab ich's. Sie haben gesagt, erst wenn ich Ihnen nachweis, wie es möglich ist, einen Mann an einem Haken aufzuhängen, der anderthalb Meter vom Boden ist, so daß seine Füße zwanzig Zentimeter vom Boden weg sind, dann glauben Sie mir.“

„Ja und...“
„Passen Sie auf! Ich hab's. Da bin ich eben im Kolozeum gewesen heute abend; meine Alte hat vom Löwenbräubüro eine Freikarte bekommen. Da tritt einer auf, ein Kraftmensch, so ein komischer Kerl, mit Armmusteln, wie unsereiner Schenkel hat. Er sitzt so am Tisch und da kommen hinter ihm auf einmal drei oder vier andere Kerle, als Chinesen verkleidet, angeschlichen und wollen ihn überfallen. Aber er fährt auf, nig wie los, packt den einen, schwingt ihn durch die Luft und bum! hängt er an einem Haken an der Wand; der zweite auch, der dritte auch, der vierte auch, einer neben dem andern. Und wissen Sie, knapp überm Boden, und wissen Sie, wie er sie aufgehängt hat? Hinten am Hosenbund! Da hab ich doch auf einmal so lachen müssen und gebrüllt hab ich: bravo! bravo!, daß nur so alles auf mich geschaut hat. Im gleichen Augenblick aber wie der die Kerle an die Wand heftet, und ich so brüll, steht einer auf, zwei drei Sigreihen vor mir links, wird lässel, zittert und klappert mit den Zähnen, daß ich's bis zu mir her hör und verläßt voller Schrecken seinen Platz. Ich denk, was hat denn der? Und auf einmal kenn ich ihn. Das ist ja derselbige, der heut nachmittag dreimal am Haus vorbeigegangen ist und hereingehaut hat und von dem ich

Ihnen schon erzählt hab, der Kleine mit den gestreiften Hosen und den Lackshuhen. Ich steh auf und ihm nig wie nach. Er schaut noch einmal um, sieht mich springen und rennt und ist beim Tor draußen und davon.“

„Ja, und jetzt?“
„hm, jetzt Herr Inspektor, tot will ich umfallen, wenn das nicht der Kerl ist der an der Wand gehängt ist. Darum ist er so erschrocken, weil er schon selber einmal dran gehängt ist.“
„Aber wenn es doch ein Toter war?“
„Ob tot oder lebendig — jedenfalls ist er's!“
Amüller schüttelte den Kopf. Er wußte mit dem Bericht Eibls nichts anzufangen.

Das war Mittwoch abends um halb zehn.
Einige Stunden später rief der diensttuende Wachtmeister des Bezirks XV die Polizeidirektion an. Er verlangte die Dienstabteilung G für Einbrüche. Renner war da. Es war eine seltsame Sache, die der Wachtmeister meldete. Gegen zwei Uhr früh, genau 1.50 habe Frau Bankier Riedl die Polizeistation um Hilfe gerufen.
„Was sagte sie genau?“ schrie Renner. „Ich will wörtlich wissen, was sie sagte?“
Der Wachtmeister meldete: „Hier Frau Riedl, Leopoldstraße 215. Kommen Sie sofort, es ist jemand im Haus. — Sie sagie noch einige Worte, aber ihre Stimme war plötzlich gebrochen. Es muß ihr jemand auf einmal den Mund zugehalten haben.“

„Ja, sind Sie denn noch nicht dort?“ brüllte Renner in den Apparat. „Schicken Sie auf alle Fälle zwei Leute hin!“
Dann drehte er sich um zu einem Beamten: „March, trommeln Sie den Spannagel heraus. Er soll zu Frau Riedl kommen. Wir selbst fahren mit dem Bereitschaftsauto.“
Das Polizeiauto stand in einigen Minuten vor dem großen Herrschaftshaus in der Leopoldstraße. Im zweiten Stock wo die Wohnung des Riedl lag, waren alle Zimmer erleuchtet. Renner hatte eine größere Zahl von Beamten

mitgenommen und verteilte sie an die Ausgänge. Die Haustüre war verschlossen, wurde aber sofort, als er läutete von oben geöffnet. In großen Sägen sprang er die Treppe hinauf. Als er im zweiten Stock vor der Wohnung ankam und die Türe sich vor ihm öffnete, blieb er erstaunt stehen. Frau Cora Riedl stand da lächelnd als ob nichts geschehen wäre.

„Ich muß Sie tausendmal um Verzeihung bitten, Herr Inspektor — Sie sind sicher Inspektor Renner, von dem mir Herr Spannagel erzählte? — Es ist mir unendlich peinlich, aber ich glaube, es war ein falscher Alarm. Ich bin fürchtbar nervös. Verstehen Sie bitte. Ich glaubte ein Geräusch zu hören, lief ans Telephon und rief die Polizeistation an. Aber es scheint alles ruhig und in Ordnung zu sein. Ich habe dann meine Mädchen geweckt, Rosa und Marie, und wir haben die Zimmer durchsucht.“

„Respekt vor ihrem Muth! Ihnen, gnädige Frau trau ich das zu. Aber die Mädchen...“
Renner warf einen Blick auf die zwei zitternden Jungfrauen, die im Hintergrund standen.
„Doch, doch Herr Inspektor. Als die Mädchen mich sahen, gingen sie ohne weiteres mit; das heißt, sie trauten sich nicht in die Zimmer hinein, aber ich ließ Sie hier auf dem Gang stehen.“

„Dann durchsuchten Sie die Zimmer?“
Sie nickte.

„Und in welches gingen Sie zuerst?“
Frau Cora war einen Augenblick überrascht. Renner merkte es deutlich. Die ganze Sache kam ihm überhaupt etwas verworren vor.

„In welches?“ — Die Frau lachte etwas nervös auf. — „Natürlich in das Schlafzimmer meines Mannes. Es war ja das nächste neben dem meinen.“

„Aber Sie waren doch am Telephon, gnädige Frau?“
„Gewiß... Verzeihen Sie, ich bin etwas verwirrt.“

„Also erzählen Sie! Was haben Sie gehört?“
(Fortsetzung folgt.)

Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung

Indem die nationalsozialistische Bewegung Deutschland vor dieser drohenden Katastrophe zurückgerufen hat, rettete sie nicht nur das deutsche Volk, sondern erwarb sich auch ein geschichtliches Verdienst um das übrige Europa. Seit acht Monaten führen wir einen heroischen Kampf gegen kommunistische Bedrohung unseres Volkes, der Verrohung unserer Kultur, Zerschlagung unserer öffentlichen Moral, der Verleugung von Gott und Abkehr von der Religion haben wir ein Ende gesetzt. Unser Kampf gegen die Not der Arbeitslosigkeit und für die Rettung des deutschen Bauern war nicht erfolglos. Im Zug eines Programms, für dessen Fortsetzung wir vier Jahre errechneten, sind in knappen Monaten von sechs Millionen Arbeitslosen über 2 1/2 Millionen wieder einer nützlichen Produktion zugeführt worden.

Zurückweisung der Lügenhefte

Die Welt verfolgt uns seit Monaten mit einer Flut von Lügen und Verleumdungen. Während sich in Deutschland eine Revolution vollzog, die nicht, wie die französische oder russische, Hekatomben von Menschen abschloß, die keine Geiseln ermordete, die nicht, wie der Kommunismenaufstand in Paris oder die roten Revolutionen in München und in Ungarn unzählige Werke vernichtete, die nicht ein einziges Schaulustler geplündert und kein Geschäft beschädigt hat, verbreiten übelwollende Heftler Gerüchelnachrichten, die nur mit dem von den gleichen Elementen verbreiteten Lügen zu Beginn des Weltkrieges verglichen werden können. Allerdings wurde vielleicht auch in keinem Land der Welt ein schärferer Kampf gegen diejenigen geführt, die als verbrecherische Elemente glauben, ihre unfauberen Instinkte zu ungunsten ihrer Mitmenschen frei ausleben lassen zu können. Diese und ihre kommunistischen Helfershelfer sind es, die sich heute als Emigranten bemühen, ehrliche und anständige Völker gegeneinander zu hehen.

Was würde die Welt wohl über Deutschland sagen, wenn wir etwa hier zugunsten eines Subjektes, das das britische Parlament in Brand gesteckt hätte, eine Untersuchungskommission aufzuführen ließen, deren einziger Sinn nur der sein könnte, die britische Justiz und ihre Richter unter den Terror eines solchen Halunken zu stellen! Es ist diesen verderblichen und minderwertigen Subjekten gelungen, in der Welt eine geradezu krankhafte Psychose hervorzuwerfen.

Antwort an Daladier

Ich fasse es als Zeichen eines edleren Gerechtigkeitssinnes auf, daß der französische Ministerpräsident Daladier in seiner letzten Rede (in Vichy) Worte im Geiste eines vorzüglicheren Standpunkts gefunden hat. Wir sind ergriffen bei seinem Hinweis auf die leider nur zu traurige Wahrheit, daß diese beiden großen Völker so oft in der Geschichte das Blut ihrer besten Jünglinge und Männer auf dem Schlachtfeld geopfert haben. Die Geschichte der letzten 150 Jahre sollte durch all ihren wechselvollen Verlauf hindurch die beiden Völker über das Eine belehren haben, daß wesentliche Veränderungen von Dauer bei allem Einverständnis nicht mehr möglich sind.

Wenn der französische Ministerpräsident aber fragt, warum denn die deutsche Jugend marschiere und in Reich und Glied antrete, dann nicht, um gegen Frankreich zu demonstrieren, sondern um jene politische Willensbildung zu zeigen und zu dokumentieren, die zur Niederwerfung des Kommunismus notwendig ist und zur Niederhaltung des Kommunismus notwendig sein wird. Es gibt in Deutschland nur einen Waffenträger, und dies ist die Reichswehr, und es gibt umgekehrt für die nationalsozialistischen Organe nur einen Feind, und dies ist der Kommunismus. Die Welt muß sich aber damit abfinden, daß das deutsche Volk für seine innere Organisation zur Bewahrung unseres Volkes vor dieser Gefahr diejenigen Formen wählt, die allein einen Erfolg garantieren können.

Wenn die übrige Welt sich in unzertrennbaren Fesseln verschlingt, ungeheure Flugzeuggeschwader baut, Kistenlands konstruiert, enorme Geschütze gleicht, kann sie nicht von einer Bedrohung reden, weil deutsche Nationalsozialisten waffenlos in Bierkolonnen marschieren und damit der deutschen Volksgemeinschaft sichtbaren Ausdruck und wirksamen Schutz verleihen.

Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben nicht Waffen, sondern Gleichberechtigung gefordert.

Wenn die Welt beschließt, daß sämtliche Waffen bis zum letzten Nagelgeschloß beseitigt werden; die sind bereit, einer solchen Konvention beizutreten! Wenn die Welt beschließt, daß bestimmte Waffen zu vernichten sind: die sind bereit, auch auf sie vorwärts zu verzichten! Wenn aber die Welt bestimmte Waffen jedem andern Volk zubilligt, sind wir nicht bereit, uns grundsätzlich als minderberechtigtes Volk davon ausschließen zu lassen.

Gleichberechtigung und Sicherheit

Die früheren deutschen Regierungen sind einst vertrauensvoll in den Völkerbund eingetreten in der Hoffnung, in ihm ein Forum zu finden für einen gerechten Ausgleich der Völkerinteressen und aufrichtige Veröhnung, vor allem aber der früheren Gegner. Dies steht aber voraus die Anerkennung der endgültigen Gleichberechtigung des deutschen Volks. Unter derselben Voraussetzung erfolgte ja auch ihre Teilnahme an der Abrüstungskonferenz. Die Deklassierung zu einem nicht gleichberechtigten Mitglied einer solchen Institution oder Konferenz ist für eine ehrerbene Nation von 65 Millionen Menschen und eine nicht minder ehrerbene Regierung eine unerträgliche Demütigung.

Die Sicherheit Deutschlands ist kein geringeres Recht als die Sicherheit der anderen Nationen. Wenn der englische Minister Baldwin es als selbstverständlich hinstellt, daß England unter Abrüstung nur die Abrüstung der höhergerüsteten Staaten gleichsinnig mit der Abrüstung Englands bis zu einem gemeinsamen Niveau verstehen kann, dann wäre es unfair, Deutschland mit Vorwürfen zu überschütten, wenn es am Ende als gleichberechtigtes Mitglied in der Konferenz dieselbe Auffassung auch für sich vertritt.

Austritt aus dem Völkerbund

Es ist für uns aber als Vertreter eines ehrlichen Volks und eines ehrlichen eigenen Jägers unmöglich, an Einrichtungen teilzunehmen unter Voraussetzungen, die nur für einen Unehrlichen erträglich sind. Es konnte einst Männer geben, die auch unter einer solchen Belastung glauben mochten, an internationalen Abmachungen teilnehmen zu können. Es ist belanglos, zu prüfen, ob sie selbst die Besten unseres Volk waren, aber sicher ist, daß hinter ihnen nicht das Beste unseres Volk stand. Die Welt kann aber nur ein Interesse daran besitzen, mit den Ehrenmännern und nicht mit den Tragwürdigen eines Volks zu verhandeln, mit diesen und nicht mit anderen Verträge abzuschließen. Denn der Geist einer solchen Konferenz kann nur der einer aufrichtigen Verhandlung sein oder der Ausgang all dieser Versuche ist von vornherein zum Scheitern bestimmt.

Indem wir aus den Erklärungen der offiziellen Vertreter einer Reihe von Großmächten entnehmen haben, daß von ihnen an eine wirkliche Gleichberechtigung Deutschlands zur Zeit nicht gedacht wird, ist es diesem Deutschland zur Zeit auch nicht möglich, sich weiterhin in einer so unwürdigen Stellung anderen Völkern aufzudrängen.

Die Drohungen mit Gewalt können in ihrer Verwirklichung nur Rechtsbrüche sein. Die deutsche Regierung ist zu tief erfüllt von der Überzeugung, daß ihr Appell an die ganze deutsche Nation der Welt beweisen wird, daß die Friedensliebe der Regierung genau so, wie ihre Ehrhaftigkeit, Friedenssehnsucht und Ehrgefühl des ganzen Volks sind. Möge die Welt aus diesem Bekenntnis die Überzeugung entnehmen, daß das deutsche Volk sich in diesem Kampf um seine Gleichberechtigung und Ehre reiflos einig erklärt mit seiner Regierung.

Die Volksabstimmung

erfolgt durch die Abgabe eines Stimmzettels, der aus grünem Papier besteht und folgenden Ausdruck erhält:

Billigt das deutsche Volk die ihm im Aufruf der Reichsregierung vom 14. Oktober 1933 vorgelegte Politik der Reichsregierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären und sich feierlichst zu ihr zu bekennen?

Der Stimmberichtigte setzt in den Kreis des vorgegedruckten Wortes „Ja“ bzw. „Nein“ ein Kreuz. Der Stimmzettel wird in demselben Umschlag abgegeben, in dem auch der Stimmzettel zur Reichstagswahl abgegeben wird.

Der Zettel für die Reichstagswahl enthält nur den Wahlvorsatz der NSDAP, die auch allein Wahlerversammlungen abhalten wird. Die Änderung des Wahlgesetzes war notwendig, weil nach dem Gesetz deren Amtszeit an die Wahlperiode der Landtage gebunden ist, die ja nun gleichfalls aufgelöst sind und deren Neuwahl sich erübrigt, nachdem der Reichskanzler in Nürnberg die große Reichsreform angekündigt hat, nach der es keine „Länder“ mehr geben wird.

Erklärungen zum Simon-Bericht

Genf, 15. Okt. Nach dem Vortrag des englischen Außenministers Simon im Vorstand erklärte Norman Davis, der Bericht entspreche durchaus der Auffassung der Vereinigten Staaten, Paul-Boncour erklärte, Frankreich halte unbedingt an der 4jährigen Probezeit und Überwachung Deutschlands fest, ehe es selbst mit der Abrüstung beginnen könne. Der Italiener Soranja erklärte, seine Regierung werde den Bericht eingehend prüfen und an einer Einigung weiterarbeiten. Benesch (Tschchoslowakei) stimmte dem Bericht zu. Der deutsche Vertreter v. Rh. haben verlangte in einer kurzen Erklärung die Abrüstung der vergrößerten Staaten und die sofortige Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung.

Der Balkanbund

Sofia, 15. Okt. Der rumänische Außenminister Titulescu empfing vor seiner Weiterreise nach Angora, wo er den türkisch-rumänischen Freundschaftsvertrag unterzeichnet, die Vertreter der Presse. Er erklärte, seiner Ansicht nach sei eine Freundschaft zwischen Rumänien und Bulgarien möglich, weil die schwebenden Fragen un schwer zu lösen seien. Er hoffe, daß eine Zukunftskunft zwischen den Königen Boris von Bulgarien und Karol von Rumänien demnächst zustande kommen werde.

Die fernöstliche Spannung

Charbin, 15. Okt. Fahrgäste der transsibirischen Eisenbahn berichten, daß alle 45 Minuten russische Truppenzüge nach Osten laufen, und daß die Truppen von Mandchukuo sich in der Nähe von Hailar ansammeln. Das Geschäftsleben in Charbin ruht völlig.

Die Telegraphenagentur des Rätebunds teilt mit, daß der Leiter des Lokomotivdepots auf dem Bahnhof Mandchuria von der mandchurischen Polizei verhaftet wurde. Außerdem wurden weitere russische Beamte festgenommen und verhindert, ihren Dienst auszuführen.

Der Reichstagsbrandprozeß

Ausschluß von vier ausländischen Rechtsanwälten

Berlin, 14. Okt. Die Sitzung wird 10.15 Uhr eröffnet. Senatspräsident Dr. Bäniger gibt bekannt: „Das Gericht hat den Angeklagten Dimitroff vor einiger Zeit von der Verhandlung ausschließen müssen, weil er sich ungeachtet mehrfacher Verwarungen in Beleidigungen von Beamten erging. Der Senat ist nunmehr von den ausländischen Rechtsanwälten Detschew, Grigoroff, Galagher und Willard die Abschrift eines Schreibens vom 12. Oktober zugegangen, das diese Rechtsanwälte an den Verteidiger der bulgarischen Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Teichert, gerichtet haben und das sich dem längst in öffentlicher Verhandlung als haltlos widerlegten Vorwürfen einer angeblichen Mißhandlung des Angeklagten Dimitroff beschäftigt. In diesem Schreiben sagen die genannten Rechtsanwälte wörtlich, sie seien der Meinung, daß nach der Behandlung, die Dimitroff von der Polizei und den Untersuchungsbehörden erfahren hat, bis zum Anfang des Leipziger Prozesses Dimitroff als Mensch nur „Verachtung und Hohn diesen Behörden gegenüber“ haben könne. Die Rechtsanwälte, denen in entgegenkommender Weise Dauerhörerarten für die Verhandlung ausgestellt sind, wagen es also, derartige schwer beleidigende Anwürfe dem Rechtsanwalt Dr. Teichert gegenüber zu richten und insbesondere dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts zu äußern und durch Uebersendung einer Abschrift dem Reichsgericht zur Kenntnis zu bringen, dem Reichsgericht, das sie zugelassen hat! Ein derartiges Verhalten charakterisiert sich selbst. Ich entziehe den genannten Herren ihre Zuhörerarten.“

Rechtsanwalt Dr. Saß macht dann Mitteilung von einem ihm zugegangenen Brief des brasilianischen Journalisten Martin Castello, in dem dieser schreibt, daß er gar nicht zum Prozeß in Leipzig war, daß er nicht ausgewiesen ist aus Deutschland und daß er als Deutschen-Freund bittet, die Wahrheit festzustellen, daß an diesem falschen Gericht nichts richtig sei. Rechtsanwalt Dr. Saß hatte gestern ein Telegramm aus Paris erhalten, in dem gegen diese angebliche Ausweisung des brasilianischen Journalisten protestiert wurde.

Rechtsanwalt Dr. Saß bittet dann festzustellen, ob der für heute geladene Oberbranddirektor Gempy derselbe sei, der am 27. Februar abends im Reichstag die Leitung bei der Brandlösung hatte. Ihm sei aus dem Ausland mitgeteilt worden, daß ein Branddirektor Gempy ermordet worden sein sollte. Darauf wird Zeuge Gempy vernommen.

Württemberg

Reizisau Olt. Ehlingen, 14. Okt. Neckardurchstich. Im Rathaus in Altbach fand unter Vorsitz von Landrat Richter-Ehlingen die Schlussverhandlung über die Ausführung des Neckardurchstichs Altbach-Reizisau statt mit dem Ergebnis, daß das große Unternehmen (Baukosten 1 Mill.

Mark) sofort in Angriff genommen wird. Die Gemeinden Ehlingen, Altbach und Reizisau haben ein Gelände von 22,2 Hektar im Wert von 112 000 Mark unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, wovon auf Ehlingen 8,4 Hektar mit 50 800 Mark, Altbach 7,2 Hektar mit 31 800 Mark und Reizisau 6,6 Hektar mit 29 400 Mark entfällt. Durch das Werk finden 600 Leute auf 1 Jahr Arbeit und Brot.

Heilbronn, 14. Okt. 5 Jahre Zuchthaus gegen Direktor Toberer beantragt. In dem Bahlinger Spartakassenprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen den früheren Direktor Toberer eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und eine entsprechende Geldstrafe. Strafverhörfend komme die Höhe des Schadens und der Mißbrauch des Vertrauens des Bezirkes in Betracht. Mildernd könne nur in Betracht gezogen werden, daß das Oberamt als Aufsichtsbehörde nicht genügend scharf vorgegangen sei. Wegen den Mitangeklagten Rühle wurden 10 Monate Gefängnis beantragt.

Ebingen, 15. Okt. Ausgrabungsfunde. Bei den Ausgrabungen am Ebstetterhof wurde in den letzten Tagen eine weitere schöne Urne gefunden, die zwar zerbrochen ist, aber wieder zusammengesetzt werden kann. Ferner wurden weitere Fibeln usw. gefunden.

Troffingen, 15. Okt. Sägewerk abgebrannt. Freitag früh ist das Sägewerk des Chr. Meßner bis auf den Grund niedergebrannt. Das Feuer kam im Motorraum in unmittelbarer Nähe des Holzgatters zum Ausbruch. Nur die angebaute Rüstschreinerei konnte gerettet werden. Außer der gefehesmäßigen Gebäudebrandversicherung hatte Sägewerksbesitzer Meßner keine Versicherung abgeschlossen. Er erleidet daher durch die Vernichtung der Holzvorräte, unter denen sich auch bereits vorbereitetes Holz zum katholischen Kirchenbau befindet, sehr großen Schaden.

Ulm, 15. Okt. Wild gewordenen Ochse. Beim Ausladen auf der Neu-Ulmer Laderampe nahm ein Ochse Reißaus. Der Beg ging den Schienen entlang dem Bahnhof zu. Ein daherkommender Personenzug mußte halten, bis es dem Ochsen gelang, vom Gleis zu gehen. Das Vieh überrannte den Sportplatz. Ein des Weas kommendes Lastauto wurde mit den Hörnern bearbeitet und der Kühler so beschädigt, daß das Wasser auslief. Ein Motorradfahrer ließ sein Rad im Stich und rannte davon. Zwei mit Seilen bewaffneten Rehearn gelang es schließlich, das Tier einzufangen.

Aulendorf, 15. Okt. Brandstifter verhaftet. Am Freitag brach im Sägewerk von Theodor Fluemer, wo es in letzter Zeit wiederholt gebrannt hatte, Feuer aus, das Sägewerk und Schreinerei in Asche legte. Der Besitzer wurde verhaftet und gestand, diesen und die früheren Brände gelegt zu haben.

Hauerz Olt. Leutkirch, 14. Okt. Brand. Kaum sind die Steine vom letzten Brand erkaltet, da ertönte schon wieder Feueralarm. Donnerstag abend brannte das Oekonomiegebäude des Landwirts Engelbert Häfeler in Buch vollständig nieder. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht und das Wohnhaus gerettet werden. Brandstiftung ist als sicher anzunehmen. Gebäudeschaden 16 000 Mark.

Leitnang, 15. Okt. Ladendiebstahl — Pfeffer in die Augen! Ein verwegener Ladendiebstahl ist am Freitag vormittag hier in der Kirchstraße verübt worden. In den Laden von Uhrmacher Keppler war ein fremder Mann gekommen und hatte um ein Almosen angehalten. Als die 50 J. a. verwitwete Frau Keppler die Ladentischschublade aufzog, um dem Mann eine Gabe zu verabreichen, warf dieser der Frau aus einer offenen Lade gestohlenen Pfeffer oder etwas Ähnliches ins Gesicht und verfehlte ihr auch einen Stoß, so daß sie zu Boden fiel. Der Verbrecher konnte aus der Ladentasse einen offen daliegenden Geldbetrag von 15 Mark erwischen, mit dem er verflüchtete. Der Täter, ein mittelgroßer und kräftiger Mann in den 30er Jahren, konnte noch nicht ermittelt werden.

Lokales.

Wildbad, 16. Oktober 1933.

Die Handwerkerwoche wurde am gestrigen Sonntag, wie wohl im ganzen Lande, so auch hier, feierlich eingeleitet. Vormittags 10.30 Uhr fand in der ev. Stadtkirche ein Festgottesdienst statt, zu dem sich vom Herrn Mann Gähring-Platz aus in geschlossenem Zug die Handwerksmeister, NSDAP-Amtswalter und NSDAP-Gruppen mit Fahnen begaben. Nachmittags 3 Uhr bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Straßen der Stadt unter großer Anteilnahme der Bevölkerung. Von Abends 8 Uhr ab war in der Stadt, Turn- und Festhalle ein gemütliches Beisammensein das die Verbundenheit der Einwohnerschaft mit den Gewerbetreibenden darat. Der ausführliche Bericht mußte wegen Stoffandrangs über die neuesten politischen Ergebnisse für morgen zurückgestellt werden.

Anglücksfall. Gestern abend 8 Uhr wurde der Bäckerlehrling Fritz Kappler, in Calmbach wohnhaft und bei Bäckermeister Eisele, hier, in der Lehre von einem Kraftwagen angefahren. Das Unglück geschah auf der Straße zwischen Calmbach und Höfen, bei der großen Buche. Der Berunglückte trug einen Bruch des Unterschenkels davon. Der Kraftwagen mit dem Kennzeichen III H fuhr davon, ohne sich um den Berunglückten zu kümmern. Begleiter des Fritz Kappler eilten nach Calmbach, um den Unfall auf der dortigen Polizeiwache zu melden, wo aber niemand anwesend war. Der gerade in Calmbach weilende Viktor Mundingler fuhr mit seinem Kraftwagen an die Unfallstelle und brachte den Verletzten, der bis dahin an der Straße lag und große Schmerzen ausstand, in das Bezirkskrankenhaus nach Neuenbürg.

Arbeitsbeschaffungs-Lotterie. Die Firma Thams und Garfs, hier, weist darauf hin daß die Lose der zweiten Serie der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie eingetroffen sind.



Segen der
Arbeitsbeschaffung
im Kleinen
Grade auf den Einzelnen
Kommt es an!
15.-21. Oktober 1933

Ämliche Dienstaufträge

Verfetzt: Die Reichsbahnobersekretäre **Merz** in Heilbronn Hbf. (Bahnhof) nach Reutlingen Hbf. (Bahnhof) und **Jaher** in Stuttgart Hbf. (Bahnhof) nach Berlin (Reichsbahndirektion).

Übertragen: Dem Oberlehrer **Holzappel** in Bannenburg eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in Schura Odt. Tübingen. Die evang. Pfarrei Degersheim, Def. Tübingen, dem Pfarrer **Schick** in Weßlingen, Def. Württemberg.

Befähigt: Die patronatische Ernennung des Stadtpfarrers **Sträub** in Oberndorf, Def. Sulz, auf die evang. Pfarrei Rühlens a. R., Def. Sulz.

Sendefolae der Stuttgarter Rundfunk AG.

Montag, 16. Oktober:
6.00: Morgemusik, 8.05: Frühkonzert, 8.30: Leibesübungen I, 8.45: Leibesübungen II, 7.00: Zeitungs- und Feuilletons, 7.10: Wetterbericht, 7.15: Morgensport, 8.15: Wasserbauarbeiten, 8.30: Gammelnacht der Frau, 8.40-8.50: Frauenfunk, 10.00: Nachrichten, 10.10: Deutsche Erntungsfeier (Orgel), 10.20: Der Thomanerchor singt, 11.00: Schallplatten, 11.55: Wetterbericht, 12.00: Konzert, 12.15: Zeitungs- und Feuilletons, 12.25: Wetterbericht, Lokale Nachrichten, 12.35-14.30: Kassenarbeiten, 14.35: Erntungsfeier, 15.00: Das deutsche Land - die deutsche Welt, 2. Der Bayerische Wald, 16.00: Konzert, 18.00: Französischer Sprachunterricht, 18.20: Baden-Baden und seine Spielbank - ein Roman aus der Weltgeschichte, 1. Teil, 18.35: Erzählung, 19.00: Die Briefe des alten Jean-Baptiste, 18.30: Zeitungs- und Feuilletons, 19.00: Französischer Sprachunterricht, 19.10: Stunde der Nation: Das Gensung, 20.00: Geiß ins Feuer (Ausschnitt), 20.10: Punter Handlung, 22.00: Vortrag über Deutsches, 22.20: Du mußt wissen, 22.30: Zeitungs- und Feuilletons, 22.45: Wetterbericht, Lokale Nachrichten, Sportbericht, 23.00: Eine alte rheinische Stadtgeschichte singt, 24.00-1.00: Nachmusik.

Dienstag, 17. Oktober:
6.00: Morgemusik, 8.05: Frühkonzert, 8.30: Leibesübungen I, 8.45: Leibesübungen II, 7.00: Zeitungs- und Feuilletons, 7.10: Wetterbericht, 7.15: Morgensport, 8.15: Wasserbauarbeiten, 8.30: Gammelnacht der Frau, 8.40-8.50: Frauenfunk, 10.00: Nachrichten, 10.10: Deutsche Erntungsfeier, 10.20: Der Bayerische Wald, 10.40: Italienische Streichquartette, 11.55: Wetterbericht, 12.00: Die Wiener Philharmoniker spielen, 13.00: Schallplatten, 13.15: Zeitungs- und Feuilletons, 13.25: Lokale Nachrichten, Wetterbericht, 13.35: Konzert, 14.30: Vortrag: Gesundheitsvorsorge in der Altersjahre, 15.00: Konzert der St.-Ständekapelle, 18.00: Konzert, 18.10: Französischer Sprachunterricht, 18.30: Vortrag: Die Bedeutung von Umwelt und Anlage für die Bekämpfung des Verbrechens, 1. Teil, 18.40: Zeitungs- und Feuilletons, 19.00: Stunde der Nation, 20.00: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Einheit, 20.10: Punter Handlung, 22.00: Zeitungs- und Feuilletons, 22.30: Du mußt wissen, 22.45: Wetterbericht, Lokale Nachrichten, Sportbericht, 23.00: Unterhaltungsmusik, 23.00: „Für geliebte Auswahl“, 24.00-1.00: Von deutscher Seele.

Handel und Verkehr

Die amerikanische Konversion bei Inflation unmöglich

Das amerikanische Schahamt beabsichtigt, einen Teil der vier „Freiheits“-Dollars, d. h. Kriegsanleihe im Betrag von 1875 Millionen Dollar in 4%prozentige Schahamtsaufweise mit zwölfjähriger Laufzeit umzuwandeln. Von dieser Anleihe sind noch über 8000 Millionen Dollar im Umlauf. Es wird aber dagegen angeführt, daß in einer Zeit des abgleitenden Dollarkurses eine Umwandlung in solchem Umfang ein großes Wagnis, wenn nicht ganz unmöglich sei, denn die jetzigen Inhaber der sogenannten „Freiheits“-Anleihe werden es vorziehen, ihre eingelösten Papiere sich in bar auszahlen zu lassen, statt dafür die neuen Aufweise anzunehmen, deren Wert bei dem sinkenden Dollarkurs sehr unsicher ist. Wahrscheinlich würden auch weit mehr als die 1875 Millionen zur Begleichung eingereicht werden. Das Schahamt verfügt aber nicht über die Mittel, nun Barauszahlungen in großem Umfang vornehmen zu können. Eine weitere Folge wäre, daß die Kapitalflucht aus den Vereinigten Staaten noch zunehmen würde, die seit der Dollarentwertung einsetzt hat. Man schätzt heute schon die ins Ausland geflüchteten Kapitalien auf über 1000 Millionen Dollar. Deshalb wird von volkswirtschaftlichen Fachleuten gefordert, daß die Regierung den Dollar in ein festes Wertverhältnis, gleichviel welches, bringe, bevor sie zur Anleiheumwandlung schreite. Der demokratische Parteigenosse Roosevelt kündigte nun kürzlich in einer Rede in Texas an, Roosevelt werde den Goldgehalt des Dollars auf 55 bis 65 Dollarcent festsetzen. Durch Parlamentsbeschluss ist der Präsident befähigt worden, den Dollar bis auf die Hälfte des einstigen Goldwerts zu entwerten. Roosevelt werde, wenn im Januar das Parlament wieder zusammentrete, Inflationsbeschlüsse scharf bekämpfen.

Berliner Pfundkurs, 14. Okt. 13.16 G., 13.20 B.
Berliner Dollarkurs 2.88 G., 2.89 B.
100 franz. Franken 16.41 G., 16.45 B.
100 Schweizer Franken 81.19 G., 81.35 B.
100 österr. Schilling 48.05 G., 48.15 B.
Dt. Wbl.-Vnl. 77.37, ohne Ausl. 12.
Reichsbankdiskont 4, Lombard 5.
Devisenkont 2,875 v. h. kurz und lang.
Würtl. Silberpreis, 14. Oktober. Grundpreis 38.80 RM. d. Kg.

Versicherungszulassung. Das Reichsaufsichtsamt hat der Württ. Transport-Versicherung-Gesellschaft in Heilbronn die Aufnahme der Eigentumsverfalls-(Ausfall-)Versicherung genehmigt.

Gewinnzunahme im Times-Verlag. Im Geschäftsjahr bis 30. Juni 1933 hat die Londoner Times-Gesellschaft, welche die Times und eine Reihe von Wochenchriften verlegt, einen Betriebsergebnis von 5995 Pfund Sterling erzielt, während im Vorjahr ein Verlust von 14983 Pfund Sterling zu verzeichnen war.

20 000 Edelschweine. In Berlin-Weiß besteht eine Edelschweinefarm, die die größte in Deutschland, vielleicht in Europa ist. Ueber 2000 Kerze, 1000 Silberfische, 500 Wacker und mehr als 500 Nutrias (Sumpfschaber) unterliegen hier der Obhut der Gemeinnützigen Edelschweinezucht-Vereinigung. 800 Pfund Fleisch verschlingen diese Tiere täglich. Die Farm hat sich inzwischen als zu klein erwiesen. Dieser Tage sind nun in Königswusterhausen, ganz in der Nähe des Deutschlands, Vorbereitungen zur Errichtung einer Farm getroffen worden, die 20 000 Edelschweine herbergen kann. Der Bedarf Deutschlands wird auf 300 000 Schweine jährlich geschätzt. Nebenbei bemerkt, ist das Fleisch der Silberfische und Kerze ungenießbar, während die Nutrias ein durchaus wohlschmeckendes Wildpret abgeben.

Zahnärztliche Anstalten. Hofenträgerfabrik Otto Schmidt, Wermelskirchen. — Möbelhaus M. Wannsch, Wuppertal-Barmen. — Herrentonkaffee-Fabrik Julius Rath, Essen-Steele. — Herrenkleiderfabrik R. Cahn u. Ernst Braun, Wuppertal-Elberfeld.

Stuttgarter Börse, 14. Oktober. An der heutigen Börse wurden bei lebhaften Umläufen die Kurse der Württ. Goldpfandbriefe gehalten. Der Aktienmarkt war weiter freundlich bei anziehenden Kursen.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.
Berliner Metallmarkt, 14. Oktober. Elektrotypen prompt eif Nordseehäfen 49 Mt. je 100 Kg.

Bremen, 14. Oktober. Baumw. Würtl. Univ. Stand. Ioko 10.49.

Markte

Diehpresse. Ebingen: Jungvieh 70-150, Kalb 220-300, Rinde 180-320. — Spaldingen: 1/2jähr. Rinder 100, 1jähr. bis 1 1/2jähr. 120-180, trüchtige Kalb 250-370, trüchtige Rinde 250 bis 300 Mt.

Stuttgarter Großmarktpreise, 14. Oktober. Im Großhandel kosteten 1 Pfund Tafeläpfel 15-20 (im Kleinhandel 18-28), Halläpfel 6-7 (8-10), Tafelbirnen 15-22 (20-30), Birnsche 20-25 (23-32), Quitten 13-16 (16-22), Zwetschen 20-22 (23-28).

Kaiser-Natron

darf in keiner Küche fehlen. Macht die Speisen leicht verdaulich. Zur Bereitung erfrischender Brausa-Limonade. Gegen Sodbrennen, Magensäure. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung. Höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften, Rezept gratis. Arnold Holste Wwa., Bielefeld. (3-89)

Tilgungs-Darlehen zu 3 und 4 %

von RM 200.- bis RM 5000.- für jeden Zweck. Günstige Bedingungen und größte Sicherheit! — Durch die Württ. Kreditkassa G. m. b. H., Stuttgart (untersteht dem Zwecksparkassengesetz vom 17. 5. 1933 und wurde bereits gepr. 11).

Auskunft erteilt der Landesverband württ. Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Heilbronn 44.

Bei schriftlichen Anfragen Rückporto erheben.

Kartoffeln 3-4 (4-6), Bohnen 20-25 (25-33), Stangenbohnen 15-25 (20-33), Wirsing 7-8 (9-12), Filderkraut 4-5 (6-7), Weißkraut rund 5-6 (7-9), Rotkraut 5-6 (7-9), Rosenkohl 20-25 (25-32), gelbe Rüben (lange Karotten) 5-6 (7-9), Zwiebel 5-7 (6-10), Tomaten (einh.) 10-18 (12-23), Spinat 8-10 (10-14), 1 Stück Kopfsalat 5-10 (7-13), Endiviasalat 5-10 (7-14), Blumenkohl 10-40 (15-50), Rosenkohl 12-15 (15-20), 1 Pfd. Rosenkohl 20-25 (25-32), 1 Bund rote Rüben 5-6 (7-9), 1 Pfd. gelbe Rüben (lange Karotten) 5-6 (7-9), 1 Bund Karotten (runde, kleine) 6-8 (8-10), 1 Pfd. Zwiebel 5-7 (6-10), 1 St. große Gurken 15-35 (20-45), 100 St. Gurken, kleine (Einnachgurken) 60 (75), 1 St. Rettich 3-6 (4-8), 1 Bund Monarrettich (weiß) 6-8 (8-12), 1 St. Sellerie 6-15 (8-20), 1 Pfd. Spinat 8-10 (10 bis 14), 1 St. Kopfsalat 3-4 (4-5). Markttag: Zufuhr reichlich, Verkauf wenig befriedigend.

Württ. Markenbutter 1.48 (am 7. Okt. 1.48), Teabutter 1. Güte 1.41 (1.41), 2. Güte 1.39 (1.39) RM. d. Pfund.
Deutsche Freiwäcker Sonderklasse 11.5 (11.5), Deutsche Stempelfier a 11 (11), b 10.5 (10.5), c 10 (10), Landeier 11 (11), Wittelsier 10 (10) Pfg. d. St.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz, 14. Okt. Zufuhr 200 Ztr. Preis: 2.80-3.20 M für 1 Ztr.

Stuttgarter Mohlkrautmarkt auf dem Wilhelmplatz, 14. Oktober. Zufuhr 1500 Ztr. Preis 6.50-6.80 M für 1 Ztr.

Künzberger Hopfenbericht, 13. Oktober. Bei anhaltend ruhiger Stimmung gelangten im Lauf der letzten Woche nur etwa 40 Ballen zu weiter nachgebendem Preis zum Verkauf. Zufahren wurden etwa 150 Ballen von der Bahn und 20 Ballen vom Land. Bahnzufahren waren fast ausschließlich Hopfen der Deutschen Hopfenverkehrgesellschaft, die nunmehr den Markt mit ihren Beständen beherrscht. Gehandelt wurden Hallertauer in guter Beschaffenheit zu 260 RM., prima notierten mit 270 und darüber, einzelne Ballen Ausflüß brachten bis 290 RM., Gebirgshopfen erzielten von 200 bis 235 RM., Spalter 305 und Teinanger 295 bis 315 RM. je Ztr. Tendenz ruhig.

Das Wetter

Infolge von Luftdruckanstieg von Nord- und Mitteleuropa ist für Dienstag mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Der Abkühlungsvorgang in den nördlichen Breiten macht zur Zeit bemerkenswert rasche Fortschritte. In Nordschweden wurde bereits bis zu 15 Grad Kälte gemessen. Auch in Finnland sind schon kräftige Schneefälle eingetreten. Andererseits versuchen die Subtropen entstimmende Warmluftmassen nach Norden an Raum zu gewinnen. Mitteleuropa ist daher jetzt zum Kampfgelände der verschiedenen Luftmassen geworden. Für die nächste Zeit wird daher mit wechselhaftem, windigem bis stürmischem Wetter zu rechnen sein. Nach dem 18. Oktober aber dürfte die Kaltluft die Oberhand gewinnen.

Neu in der Form restlos erprobt und bewährt

das sind



So ein Trefftzer-Zimmer ist viel billiger wie Sie denken. Kommen Sie einmal zu uns. Wir werden Ihnen ganz unverbindlich unsere außerordentlich billigen Preise!

Verkaufsstelle PFORZHEIM

Schlossberg Nr. 19
Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebr. Trefftzer, G. m. b. H., Rastatt

Zur Lieferung gegen Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen sind wir zugelassen!

U.-S.-Kriegsopferversorgung e. V.

Ortsgruppe Wildbad.

Montag den 16. Oktober 1933, abends 8 Uhr im Vereinszimmer der Turnhalle

Versammlung

wegen Teilnahme an der großen Kundgebung am 22. Oktober in Stuttgart.

Für alle Teilnehmer äußerst wichtig.

Der Ortsobmann.

Auschnelden! — Aufheben!

Daß jedes Jahr noch so viel

Weine und Moste verderben,

ist in erster Linie einer falschen Gärführung zuzuschreiben; daneben können aber auch in bestimmtem Maße die Verwendung ungeeigneter Obstsorten, die unsachgemäße Behandlung der vergorenen Getränke und häufig auch ein Mangel an Sauberkeit daran schuld sein.

Zur Erzielung einer richtigen Gärführung hat sich heute schon weitgehend die Verwendung von Reihesekulturen eingebürgert, das sind Kulturen von Weihenferassen, die in allen gärungstechnischen bedeutenden Eigenschaften Höchstleistungen zeigen. Durch diese Fähigkeiten sind solche Hefen in der Lage, alle anderen in den Mosten vorhandenen ungeeigneten Gärungsorganismen in ihrer Entwicklung und Vermehrung zu unterdrücken, namentlich wenn man sie möglichst frühzeitig, also dem frisch gekelterten Saft zusetzt. In dem Brauereigewerbe ist die ausschließliche Verwendung von Reihesekulturen schon längst eingeführt, während man sie bei der Wein- und Hausstrunkbereitung seitamerweise erst seit kürzerer Zeit mit nicht minder großem Erfolge gebraucht. Das soll nun aber nicht heißen, daß zur Vergärung von Weinen und Hausstrunken auch Bierhefe geeignet sei, denn an Weihenferen werden selbstverständlich in Buketterzeugung und Gärungsverlauf ganz andere Forderungen gestellt als an Bierheferassen. Die Vorteile der Reihesekulturen sind:

daß die Gärung rasch und sicher einsetzt und der Zucker restlos vergoren wird, was für die Haltbarkeit des Getränkes von ausschlaggebender Bedeutung ist, da noch Reste von Zucker enthaltende Weine und Moste sehr leicht dem Milchsäureferment ausgesetzt sind;

daß die Weine sich leichter klären; daß diese erheblich haltbarer sind, weil sie dem Essigstich und anderen Krankheiten weniger leicht unterliegen; daß sie geschmacklich reintoniger und buketreicher werden.

Die bekannte Hefe-Reinzuht-Anstalt Dr. Ostermayer, Pforzheim, liefert in ihren OMA-Kulturen solche Hefe von höchster Gärkraft und größter Reinheit. (Niederlage dieses Reihesekulturen ist die hiesige Eberhard-Drogerie, Karl Plappert). Die Reihesekulturen unterliegen in dem gärungsphysiologischen Laboratorium der genannten Firma einer ständigen Kontrolle.

Was nun die Auswahl der Obstsorten betrifft, so wird namentlich zur Hausstrunkbereitung eben dasjenige Obst verwendet, das zur Verfügung steht. Es sollte dabei aber unbedingt beachtet werden, möglichst säurereiches Obst zu verwenden, oder, falls dies eben säurearm ist, wie es beispielsweise die meisten Birnen sind, muß am besten dem Presssaft schon Säure zugefügt werden. Vorzüglich hat sich hierzu die sogenannte Mostmilchsäure bewährt. Für nicht gewerblich in den Handel kommende Hausstrunkte kann man aber auch Wein- oder Zitronensäure verwenden. Da die Säure neben dem Alkohol das natürliche Konservierungsmittel eines alkoholischen Getränkes darstellt, gilt das soeben Gesagte namentlich auch für mit Wasser gestreckte Säfte, wobei beiläufig bemerkt sei, daß man zur Streckung nie mehr Wasser als ein Drittel der Saftausbeute nehmen sollte. In diesem Falle dürfte man dann das richtige Maß an Säurezufuhr treffen, wenn man pro Hektoliter 1/4-1/2 Liter der 50%igen Mostmilchsäure zugeibt. Der Säurezusatz bewirkt aber nicht nur eine bessere Haltbarkeit, sondern gestaltet die Getränke auch geschmacklich ansprechender.

Durch die Verwendung von OMA-Reihesekulturen verläuft die Gärung rascher und stürmischer als bei der sogenannten Eigengärung, so daß diese Getränke auch früher vom Hefetrieb abgezogen werden müssen. Dieses Abziehen von der Hefe sofort nach beendeter Hauptgärung sollte auch bei den Apfel- und Birnenmosten niemals unterlassen werden, denn der Hefetrieb geht früher oder später in Zerfegung über, wobei die Moste trant werden oder mindestens geschmacklich leiden. Die Minderwertigkeit vieler Hausstrunkte ist auf diese Unterlassungsünde zurückzuführen, und die oft noch herrschende Meinung, Moste müßten auf der Hefe liegen bleiben, um an „Gehalt“ nicht zu verlieren, ist irrig.

Beil die Vergärung mit Reihesekulturen, wie schon erwähnt, auch stürmischer als die Selbstgärung verläuft, ist zu berücksichtigen, daß die Gärgefäße einen genügenden Steigraum haben und das Gärgut nicht überschäumend die aufgesetzte Gärdröhre verstopft. Das dichte Aufsetzen einer Gärdröhre ist erforderlich, um schädliche Kleinlebewesen von dem Gärut abzuhalten. Leider bleibt dies heute noch häufig unberücksichtigt, weil die landläufige Meinung besteht, die Moste müßten während der Gärung aus dem Spundloche heraus-schäumen, um sich zu „puhen“. Tatsache ist aber, daß man mit einer solchen Gärführung gewalttätig aus seinem Getränk einen Essig zu machen verht.

Möglichste Sauberkeit ist ebenfalls eine Voraussetzung, um einwandfreie und haltbare Moste zu erzielen. Den Sommer über leergestandene und nicht genügend konservierte Gefäße sowie sämtliche Kellereigeräte sind vor der Benützung einer kräftigen Behandlung mit Wasser und Bürste zu unterziehen. Schimmelige und essigstichige Gefäße sind überdies noch besonders zu behandeln. Eine ausführliche Anweisung dazu steht in dem Abchnitt „Die sachgemäße Behandlung der gebrauchten Gefäße“ des OMA-Weinbuchs, das man in der hiesigen Eberhard-Drogerie, Karl Plappert, gratis erhält. Auch genügend konservierte, d. h. regelmäßig eingeschwefelte Gefäße sind vor der Wiederbenützung mit Wasser gründlichst auszuwaschen.

Schließlich muß immer wieder darauf gewirkt werden, die Presssäfte mit verzinkten Gefäßen oder mit unelastischen Eisenblechen in Berührung zu bringen, weil durch die Fruchtsäuren von diesen Metallen in Lösung geht. Währlich bekommen wir in unser Laboratorium Moste eingeleitet, die zunächst unerklärlicherweise in der Gärung stodegebieten sind. Die Untersuchung ergibt dann, daß sie zinkhaltig waren. Daß die Zinksalze in sehr geringen Mengen schon ein starkes Hefegift bilden, erklärt diese Gärungsstodeung. Zinksalze hemmen oder verhindern aber nicht nur die Gärung, sondern sind auch in hohem Maße gesundheits-schädlich. Für Eisenalze trifft das letztere zwar nicht zu, aber zu viel Eisen enthaltende Moste werden schwarz und leiden geschmacklich.

Zur Herstellung eines guten Mostes

erhalten Sie alles Erforderliche, wie Reihesekulturen, Hefenählsalz, Weinsteinäure, Zitronensäure, Mostmilchsäure Gährtrichter, Zahnhohl, Schwefelschnitte, Korken Spunde ufm. sowie kostenlos ausführliche Anweisung u. Anleitung in der

Eberhard-Drogerie = K. Plappert,

